

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Bad Neuenahr-Ahrweiler!

Zunächst herzlichen Dank, dass Sie, sehr geehrter Bürgermeister Guido Orthen, mich eingeladen haben, als Vertreterin des Remagener Friedensbündnisses zu Ihnen zu sprechen.

In Remagen hat die Arbeit für den Frieden eine lange Tradition.

Ich erinnere an die jährlichen Mahnwachen der Jusos des Kreises an der Stätte der ehemaligen Synagoge seit über 30 Jahren,

an das jahrzehntelange Ringen zur Errichtung eines Mahnmals und die Verlegung der Stolpersteine vor drei Jahren

Das Friedensmuseum Brücke von Remagen leistet seit 1980 aktive Friedensarbeit und widmet sich auch der Erinnerung an das Kriegsgefangenenlager. Die Kapelle „Schwarze Madonna“ ist jedem der hier Anwesenden bekannt.

Doch gerade sie ist seit Jahren Ziel rechtsextremistischer Aufmärsche mit ihren geschichtsverfälschenden Parolen. Daher besteht die Gefahr, dass Remagen in der Öffentlichkeit als Wallfahrtsort von Neonazis wahrgenommen wird. Das Gedenken an die Opfer des Krieges wurde und wird immer wieder missbraucht, um revanchistisches Gedankengut zu verbreiten.

Dagegen wollten und wollen wir uns zur Wehr setzen.

So im Jahr 2005. –

Gegen den Widerstand der Stadtverwaltung, unterstützt jedoch von den Vertretern der Kirchen kam es zur ersten Kundgebung gegen Rechtsextreme auf dem Gelände der Friedenskirche.

1000 Protestunterschriften gegen den Aufmarsch der Neonazis wurden dem Friedensmuseum übergeben.

Wir wollten nicht akzeptieren, dass die Rolläden geschlossen werden sollten, wie den Bürgern der Stadt geraten wurde.

Denn wir glaubten nicht, wie man uns glauben machen wollte, dass die Neonazis keine Lust mehr hätten, aufzumarschieren, wenn die Einwohner von Remagen den Aufmarsch ignorierten.

Doch verhindern konnten wir einen Aufmarsch von Neonazis nicht, auch nicht im Jahr 2009.

Es waren Mitglieder des Arbeitskreises Stolpersteine und Mitglieder der christlichen Konfessionen, die zur gleichen Zeit eine Gegenveranstaltung durchführten: die

Mahnwache „*Christen und Demokraten für aufrichtiges Gedenken!*“

Sie fand statt am Mahnmal für die ehemaligen Remagener Juden und ihre Synagoge. Aber es waren viel zu wenige, die aufstanden, die den Mut hatten, Flagge gegen die Rechtsextremen zu zeigen.

Mut zeigten zum Beispiel junge Leute der Antifa, die auf die Straße gingen, bei aller berechtigter Kritik, die ihrem Verhalten entgegengebracht werden kann. Gerade sie waren der Polizei eine wichtige Hilfe, als es galt die Machenschaften der Rechtsextremen aufzudecken.

Wir haben damals gemerkt: Nur solidarisches Handeln **aller** Bürgerinnen und Bürger kann dem rechten Spuk ein Ende setzen.

Deshalb haben im Januar 2010 Vertreter der Kirchengemeinden, des AStA der Fachhochschule, der politischen Parteien, sowie viele engagierten Bürgerinnen und Bürger das **Bündnis für Frieden und Demokratie** gegründet.

Inzwischen sind wir zu einer Institution in der Stadt Remagen geworden und geben unsere Erfahrungen an andere weiter.

Wir kämpfen für die Ziele einer friedlichen Gesellschaft, in der alle Menschen gleich sind und wir verhindern den Missbrauch unserer Gedenkstätten.

Bei den Rechtsdemos 2010 und 2011 verhüllten Bündnismitglieder symbolisch die Friedenskapelle Schwarze Madonna mit weißer Plastikfolie, wodurch die Kranzniederlegung der Neonazis verhindert wurde.

Ein wichtiger Erfolg in der Arbeit gegen Rechtsextremismus ist die Aufnahme Remagens in das bundesweite Förderprogramm „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“.

Drei Jahre lang werden Projekte zur Förderung von Toleranz, Integration und zur Bekämpfung von rechtsextremistischen Aktivitäten finanziell unterstützt.

Setzen wir alle uns dafür ein, dass in Bad Neuenahr, Ahrweiler, Remagen und in allen Orten des Kreises, ein Miteinander gestaltet wird in Freiheit, Toleranz und gegenseitiger Achtung.

Lasst uns jeden Tag mit Herz und Verstand für den Frieden arbeiten. Beginne jeder bei sich selbst.

So steht es auf den Brückentürmen des Friedensmuseums geschrieben, und so verstehen wir unsere Arbeit im Bündnis Remagen für Frieden und Demokratie.

Agnes Menacher

Bad Neuenahr, 24.03.2012

